

schönen geräumigen Frontbau, in gleicher Höhe und Breite des dichtanstehenden Mühlengebäudes, rechtsseitig des Hofeinganges zu errichten. Hierdurch wurde neuer Raum zur Erweiterung der Mühle, der Detail-Verkaufsstellen wie für Beamtenwohnungen gewonnen. Um zunächst eingehende Versuche mit den neuesten Erfindungen in der Mühlentechnik zu machen, brachte Bienert hier zunächst 4 Wegmannsche Porzellanwalzen, die dazu gehörigen Sicht- und Griespußmaschinen wie verschiedene andere Neuerungen zur Aufstellung. Die praktischen Erfahrungen deckten sich mit den augenscheinlichen Erfolgen die Bienert bei einer Informationsreise nach der Mühlenmetropole Budapest, trotz seines hohen Alters, im Herbst 1878 unternommen hatte, und führte nun zu dem zweiten großen Mühlen-Um- wie Neubau, wie er in den Jahren 1880—1883 vorgenommen und beendet wurde. So verschwand die erste Mustereinrichtung Bienerts in Form der österreichischen Hochmüllerei, in der der Mahlstein von 1853—1881 im Betriebe stand, um von da ab einer ganz neuen Mahlmethode, der Walzenmüllerei die gleichen Rechte einzuräumen. Dieses war der letzte große Bau, welcher noch direkt unter Bienerts persönlicher Leitung gehoben wurde, und wie alle von ihm getroffenen, eingeführten Neuerungen, so hat sich auch diese gar trefflich bewährt.

Das hohe Alter, der Verzug des inzwischen von der Regierung zum Kommerzienrath ernannten, ruhebedürftigen alten Herrn nach Dresden, bedingten in immer ausgedehnteren Verhältnissen die Uebernahme der Be-